

Vergleichende Betrachtung der drei Standortvarianten

1. Sanierungsbedarf des Planetariums am alten Standort (Variante 1, Spalte 1 der Synopse)

a) Investitionen:

Im Jahr 2009 wurde durch die Firma Nixdorf Consult der **Sanierungsbedarf** des **Planetariums am bisherigen Standort** gutachterlich überprüft. Der abschließende Bericht machte deutlich, dass eine Grundsanierung, die nach weit über 30 Jahren erforderlich ist, sowie notwendige energetische Verbesserungen zusammen Kosten von mindestens **4,2 Mio. €** verursachen. Hinzu kommen **Einnahmeausfälle** in Höhe von **0,6 Mio. €** für die Dauer der Unterbrechung des Betriebs durch Sanierungsmaßnahmen (dies entspricht den aktuellen Jahreseinnahmen aus Tickets).

Mit der Mitteilungsvorlage 372/2009 hatte die Fachverwaltung bereits vor zwei Jahren außerdem einen notwendigen Erneuerungsbedarf in Höhe von insgesamt 4,8 Mio. € für die Ausstattung und die Präsentationstechnik des Planetariums beziffert. Mittlerweile wurde mit GR Drs. 465/2011 nochmals ein dringlicher Mittelbedarf in Höhe von 1,2 Mio. € angemeldet, um das Planetarium am alten Standort arbeitsfähig und attraktiv zu halten. Davon sind nach heutigem Kenntnisstand Maßnahmen im Umfang von 230.000 € *unverzüglich* durchzuführen, um den Betrieb für die nächsten 2 bis 3 Jahre aufrecht zu erhalten. Wir haben bei unserer vergleichenden Betrachtung daher von **Erneuerungskosten bei Technik und Ausstattung** in Höhe von rund **5 Mio. €** auszugehen.

Für die insgesamt **ca. 10 Mio. €** an notwendigen Investitionen stehen im aktuellen Haushalt 2,7 Mio. € zur Verfügung, **7 bis 8 Mio. €** müssten noch finanziert werden.

Noch nicht konkret kalkulierbar sind einige Kostenfaktoren, u.a. Ersatzinvestitionen für Technik sowie die unbewegliche Ausstattung (Innenkuppel, hydraulische Hebebühne etc.), die vor allem im Falle einer Standortverlagerung sinnvoll oder technisch angebracht, derzeit aber kostenmäßig noch nicht bezifferbar sind. Diese Bestandteile des Planetariums werden allerdings während der nächsten zehn Jahre auch am alten Standort absehbar erneuert werden müssen. Sie fallen bei allen drei Varianten gleich ins Gewicht, haben also keinen Einfluss auf die vergleichende wirtschaftliche Bewertung. Hinzu kommen derzeit unkalkulierbare Mehrkosten im Zusammenhang mit der Konzeption „Planetarium der Zukunft“.

b) Entwicklung der Zuschüsse für den laufenden Betrieb:

Im Jahr 2010 haben rund 136.000 Besucher die Vorführungen und Veranstaltungen des Planetariums besucht. Die Eintrittspreise betragen aktuell 6 € bzw. ermäßigt 4 €, insgesamt konnten so ca. 600.000 € eingenommen werden. Das aktuelle Rechnungsergebnis 2010 ergibt ohne kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen einen jährlichen **Finanzbedarf von knapp 1,54 Mio. €** und damit einen **jährlichen Abmangel von rund 940.000 €**.

Der **Pro-Kopf-Zuschuss** (vor Abschreibung und kalkulatorischen Zinsen) beläuft sich auf ca. **7,- €**, der **Kostendeckungsgrad** auf knapp **40 %**. Der Kostendeckungsgrad ist im Vergleich mit anderen kulturellen Bildungseinrichtungen bereits sehr hoch, ihn deutlich zu steigern, wird auch im Zusammenspiel mit dem Science Center eine Herausforderung sein.

c) Die Baumaßnahmen für Stuttgart 21:

Es gelten nach wie vor die Feststellungen aus dem Jahr 2009 (GR Drs. 846/2009):

Die Planfeststellung aus dem Jahr 1995 für **Stuttgart 21** legt fest, dass der Betrieb des Planetariums aufrechterhalten bleiben kann, die Zugänglichkeit muss in allen Bauphasen möglich sein. Allerdings ist mit Erschwernissen zu rechnen. Dies in erster Linie deshalb, weil im gesamten Umfeld des Planetariums die Bahn das Recht hat, Flächen während der Bauzeit, zum Beispiel für den Düker des Nesenbachs, die Stadtbahnhaltestelle Staatsgalerie, den Fernbahnhof, aber auch für Baustraßen, Lagerflächen, Container, Werkstätten u.ä. in Anspruch zu nehmen.

- € Die Abwicklung der Baustellen wird es erforderlich machen, dass die **Zugangswege für Fußgänger** immer wieder dem Baugeschehen anzupassen sind. Dadurch wird es auch zwangsläufig zu Umwegen und Problemen für einen behindertengerechten Zugang, aber auch für Kinder kommen. Die Anbindung an die Innenstadt und die Stadtbahn sowie der Verlust an Parkplätzen werden hier besonders zum Tragen kommen.
- € Die Auswirkungen aus **Erschütterungen** wurden im Rahmen der Planung untersucht, sind aber für die konkrete Bauausführung noch zu detaillieren. Das Planetarium hat zum Zeitpunkt der Planfeststellung einen weitaus weniger empfindlichen **Projektor** benutzt als das aktuelle Gerät. Die Firma Zeiss hält sich zurück bei einer Prognose für die Störanfälligkeit des Projektors, solange keine präzisen Angaben über die Stärke der Erschütterungen gemacht werden können, grundsätzlich muss er aber erschütterungsfrei betrieben werden.
- € Wir können davon ausgehen, dass, lange bevor es an den Geräten zu Schäden kommt, die **Lärmbelastung** ein Ausmaß annimmt, das von den Besuchern des Planetariums nicht mehr toleriert wird, weil die Geräusche während der Vorführungen im Kuppelsaal als Belästigung wahrgenommen werden. Das Gebäude verfügt über keine entsprechende Lärmdämmung. Wir können daher nicht ausschließen, dass der Veranstaltungsbetrieb tagsüber vorübergehend auch ausgesetzt werden muss.

Die Behinderungen und Störungen beeinträchtigen die Attraktivität des Planetariums bereits heute. Seit Jahren stagnieren die Zuschauerzahlen, trotz der hervorragenden Arbeit des Teams im Planetarium. Wenn die Baumaßnahmen erst in vollem Umfang laufen, wird sich die Situation noch verschlimmern.

Neben den Investitionen in Höhe von 10 Mio. € müssen wir auch von rund **1 Mio. € städtischem Zuschuss pro Jahr** für den laufenden Betrieb ausgehen, d.h., jeder Besucher wird dann im Durchschnitt mit rund 7,- € subventioniert. Wir werden am alten Standort **in den kommenden zehn Jahren** bis zu **20 Mio. €** ausgeben müssen, wenn wir diesen Zuschussbedarf mit berücksichtigen.

2. Neubau ohne Science Center (Variante 2, Spalten 2 und 3 der Synopse)

a) Investitionen:

Im Umfang des „Raumprogramms Bestand“ (1.871 qm, Spalte 2) wären für den Neubau **10 Mio. €** nötig. Hinzu kommen die Kosten für die Erneuerung der Ausstattung und der Präsentationstechnik von 5 Mio. € sowie Umzugskosten in Höhe von (geschätzt) 0,5 Mio. €. Insgesamt kommen wir so auf **einen Mittelbedarf** von **15,5 Mio. €**. Davon sind 2,7 Mio. € bereits im Doppelhaushalt 2010/2011 budgetiert, es müssten noch **12 bis 13 Mio. €** finanziert werden.

Für die Programmfläche der Konzeption „Planetarium der Zukunft“ (2.535 qm, Spalte 3) haben wir Baukosten von rund **13,5 Mio. €** anzusetzen. Unter Berücksichtigung der oben genannten Kostenfaktoren für Ausstattung, Technik und Umzug sowie der bereits budgetierten 2,7 Mio. € müssten hier – bei einem **Mittelbedarf** von **19 Mio. €** – noch **16 bis 17 Mio. €** finanziert werden.

Die noch nicht kalkulierbaren Kostenfaktoren im Sinne von „unbeweglicher Ausstattung“ (s.o. Ziff. 1 a), wie etwa die Innenkuppel oder die Hebebühne, sind hier ebenfalls nicht berücksichtigt.

b) Entwicklung der Zuschüsse für den laufenden Betrieb:

Das „Planetarium der Zukunft“ sowie eine **umfassend ertüchtigte Technik** ermöglichen wesentlich attraktivere Angebote als bisher. Gleichzeitig müssen wir aber auch **von einem steigenden Finanzbedarf ausgehen**. Dies insbesondere aufgrund des erhöhten Personalbedarfs durch verlängerte Öffnungszeiten.

Die **künftigen Besucherzahlen** sind nur schwer abschätzbar, ebenso ein **markt-gängiger Eintrittspreis** und betriebsbedingte **Ausgabensteigerungen**. Da vor allem die Ausgabenseite keine belastbaren Aussagen und Schätzungen zulässt, gehen wir – um wenigstens eine Vorstellung vom künftigen Zuschussbedarf zu bekommen – für einen groben synoptischen Vergleich von folgender sehr moderat geschätzter Entwicklung auf der **Einnahmenseite** aus:

Annahmen:

Die **Besucherzahl** nimmt gegenüber dem aktuellen Stand (136.000) um **30 %** zu, der nicht ermäßigte Eintrittspreis liegt zwischen 7,- und 8,- € pro Einzelticket. Wenn damit **180.000 Besucher durchschnittlich rund 6,- €** bezahlen, können wir für den städtischen Haushalt mit Einnahmen in Höhe von ca. **1,1 Mio. €** rechnen. Der **aktuelle Finanzbedarf des Planetariums liegt bei 1,54 Mio. €/Jahr** (ohne kalkulatorische Kosten). Der städtische Zuschuss in den laufenden Betrieb reduziert sich insoweit – unter allen oben genannten Vorbehalten – auf ca. **400.000 € pro Jahr**.

In der **Zehnjahresbetrachtung** kommen wir für das „Raumprogramm Bestand“ (1.871 qm) so auf **Gesamtkosten** in Höhe von **20 Mio. €**, beim „Planetarium der Zukunft“ (2.535 qm) kommen wir hier auf **23 Mio. €**.

3. Neubau mit Science Center (Variante 3, Spalten 4 und 5 der Synopse)

a) Investitionen:

Beim Synergiekonzept mit dem Science Center für Mobilität fallen für das „Raumprogramm Bestand“ (1.300 qm, Spalte 4) Neubaukosten in Höhe von 7 Mio. € sowie die Erneuerung von Technik und Ausstattung (5 Mio. €) und die Umzugskosten (0,5 Mio. €) an. Gemeinsam mit dem Science Center für Mobilität genutzte Räume werden im Rahmen eines Kooperationsabkommens an das Planetarium überlassen. **Synergien** gegenüber dem bisherigen Betrieb entstehen für das Planetarium insbesondere bei der Nutzung der Vortragsräume, von Eingangsbereich, Ticketing, Kasse, Cafeteria, Labors, Marketing. Wir kommen so auf einen **Mittelbedarf** von ca. **12,5 Mio. €**. Davon sind 2,7 Mio. € bereits im Doppelhaushalt 2010/2011 budgetiert, es müssten noch **9 bis 10 Mio. €** finanziert werden.

Beim „Planetarium der Zukunft“ (1.660 qm, Spalte 5) kommen wir auf diese Weise auf 9 Mio. € für den Neubau und insgesamt auf **einen Mittelbedarf** von **14,5 Mio. €**. Unter Berücksichtigung der bereits budgetierten 2,7 Mio. € müssen wir hier noch **11 bis 12 Mio. €** finanzieren.

Auch hier werden die noch nicht kalkulierbaren Kostenfaktoren, wie etwa die Innenkuppel oder die Hebebühne, nicht berücksichtigt.

b) Entwicklung der Zuschüsse für den laufenden Betrieb:

In einer Synergielösung mit dem Science Center für Mobilität erwarten wir eine deutliche Erhöhung der Besucherzahl des Planetariums. Im Rahmen unseres früheren Projekts eines Mobilitäts-Erlebnisentrums sind die damaligen Bieter von **280.000 bis 300.000 Personen** ausgegangen, die zu einem großen Teil auch bereit wären, höhere Eintrittspreise für eine „Kombikarte“ mit dem Planetarium zu bezahlen.

Selbst wenn wir aber sehr viel vorsichtiger kalkulieren, wäre bei dieser Variante der **aktuelle Finanzbedarf des Planetariums (1,54 Mio. €) bereits weitgehend gedeckt**. Dies trotz des Vorbehalts, dass **künftige Besucherzahlen** nur schwer abschätzbar sind, ebenso ein **marktgängiger Eintrittspreis** und betriebsbedingte **Steigerungen auf der Ausgabenseite**.

Unsere Annahmen dabei:

Die Besucherzahl nur im Planetarium nimmt gegenüber dem aktuellen Ist-Stand um **30 %** zu, bei **6,- €** Durchschnittspreis werden so ca. **1,1 Mio. €** eingespielt (s.o. „Neubau ohne Science Center“). Weitere **100.000 Besucher** pro Jahr nutzen ergänzend eine „Kombikarte“ mit dem Science Center für Mobilität. Wenn wir zurückhaltend für das Planetarium einen Anteil von durchschnittlich nur **4,- bis 5,- €** pro Kombikarte ansetzen, ergeben sich insgesamt Einnahmen in Höhe von ca. **1,5 bis 1,6 Mio. €**.

Ermäßigungen sind gemeinsam mit dem Betrieb des Science Centers zu definieren. Umgekehrt besteht auch die Möglichkeit, in einem solchen Synergieverbund neue Veranstaltungsangebote zu machen (z.B. durch Vermietung des Planetariums für Präsentationen Dritter).

Trotz der sehr vorsichtigen Schätzung können wir, auch unter Berücksichtigung der noch nicht kalkulierbaren betriebsbedingten Steigerungen auf der Ausgabenseite, sagen: **Der städtische Zuschuss kann hier deutlich reduziert werden.** Das Gesamt-Ensemble aus Planetarium und Science Center für Mobilität in Bad Cannstatt funktioniert, zumindest im günstigsten Fall, **ohne größeren Zuschussbedarf für den laufenden Planetariumsbetrieb.**

In den kommenden **zehn Jahren** müssen wir bei dieser Variante für das „Raumprogramm Bestand“ (1.300 qm) von **Gesamtkosten** in Höhe von **13 Mio. €** und beim „Planetarium der Zukunft“ (1.660 qm) von **15 Mio. €** ausgehen.

4. Weitere positive Effekte

Wenn das **alte Planetariumsgebäude als „Blue Box“ für Baustellen-Touristen oder als Baubüro** genutzt wird, können wir Mieteinnahmen von mindestens **140.000 € pro Jahr** kalkulieren, die dem städtischen Haushalt zufließen.

Es geht um ca. 1.720 qm Nutzfläche. Bis 31.12.2009 bezahlte die Landeshauptstadt Stuttgart an die Industriefabrik AG monatlich 11.930 € Grundmiete, was in etwa 7,- €/qm entsprach. Die Bauunterhaltung erfolgte durch die Landeshauptstadt Stuttgart. Das bestehende Erbbaurecht und der Mietvertrag sind abgelaufen; die Landeshauptstadt Stuttgart ist heute Alleineigentümerin des Grundstücks. Wenn der künftige Nutzer die laufende Bauunterhaltung in vollem Umfang übernimmt, ist die damals angenommene Miete von 7,- €/qm weiterhin angemessen und gerechtfertigt. In der Summe kommen wir so auf eine Grundmiete von rund 140.000 €.

Die **Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB)** hat in der unteren Halle des Straßenbahndepots ein Straßenbahnmuseum („Straßenbahnwelt“) eröffnet, das nach der Sanierung der oberen Halle dorthin umziehen und künftig in das Gesamtkonzept mit dem Science Center für Mobilität und dem Planetarium integriert werden soll. Die Besucher werden auch zu separaten Besuchen der Straßenbahnwelt und zu Fahrten im historischen Betrieb animiert. Die SSB geht nach wie vor von einem Synergieeffekt und damit von einem finanziellen Vorteil in Höhe von bis zu **150.000 € pro Jahr** aus.